

Zeitschrift: Unsere Heimat : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft Freiamt
Herausgeber: Historische Gesellschaft Freiamt
Band: 67 (1999)

Artikel: Die Salesianer Don Boscós in Muri : 1897-1904
Autor: Schmid, Franz
Kapitel: 3: Die Salesianer Don Boscós auf dem Weg nach Muri
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1046260>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1900 zählt Muri 2073 Einwohner; diese Zahl steigt in den folgenden Jahrzehnten stark an. 94 % der Bevölkerung sind damals katholisch.

3. DIE SALESIANER DON BOSCOS AUF DEM WEG NACH MURI

3.1. Wegbereitung im Aargau

Das erste Dokument, das von einer Beziehung der Salesianer Don Boscos mit dem Aargau zeugt, ist (nach bekannter Quellenlage) ein Kondolenzschreiben von Marie Meienberg aus Bremgarten an Don Rua anlässlich des Todes Don Boscos vom 5. Februar 1888.³⁵

Dieses Dokument weist darauf hin, dass Don Bosco und sein Werk schon zu seinen Lebzeiten im Aargau bekannt sind, dass sich ein «Salesianischer Verein» gebildet hat, der die Missionstätigkeit Don Boscos und der Salesianer materiell unterstützt. Als Bindeglied zwischen Turin und den Salesianischen Mitarbeitern der Schweiz dienen die *SN*. Es ist davon auszugehen, dass das 1877 gegründete «*Bollettino Salesiano*» in der Schweiz sowohl in der italienischen als auch in der 1879 gegründeten französischen Ausgabe verbreitet sind. Seit 1895 erscheinen die *SN* auch in deutscher Sprache. Eine Durchsicht der Nekrologien in den *SN* von 1895 bis 1910 weist für die Schweiz 1505 Eintragungen von verstorbenen «Salesianischen Mitarbeitern» nach, deren Mehrzahl in der Zentralschweiz ihren Wohnsitz hat, aber viele auch im Kanton Aargau. Die Tatsache, dass ihr Tod nach Turin gemeldet und in den *SN* veröffentlicht wird, weist auf eine gewisse Intensität der Beziehung und einen beachtlichen Organisationsgrad hin. Es gibt Verehrung gegenüber Don Bosco und Bewunderung für das Salesianische Werk im Aargau.

³⁵ Vgl. ASC FDR ms 3768 E 5.

3.2. Hermetschwil oder Muri?

Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens gründen am 20. November 1889 in Zürich ein Comité, das eine «von unseren hochwürdigsten Bischöfen dringlich empfohlene schweizerische katholische Rettungsanstalt für verwahrloste Knaben» errichten soll. Am 11. Februar 1890 beschliesst eine von diesem Comité nach Baden einberufene Versammlung, in einem Teil des säkularisierten Klosters Hermetschwil, der im Besitz der Brüder Keusch³⁶ ist, diese Rettungsanstalt einzurichten. Zu den «Beauftragten» jener Versammlung zählen u. a. Pfarrer A. Döbeli, Architekt W. Hanauer³⁷ und Gerichtspräsident J. Nietlisbach.³⁸ Diese treten später wiederholt in der Don-Bosco-Anstalt Muri massgeblich in Erscheinung.

Am 20. März 1890 legt A. Döbeli in einem Schreiben an den Kanzler des Bistums Basel seine Vorstellungen dar: «Sie erhalten beiliegend einen Aufruf zur Unterstützung der Gründung der längst geplanten katholischen Anstalt für jugendliche Verbrecher, die nun in Hermetschwil gegründet werden soll, wenn wir anders die notwendige Hilfe finden. Die Leitung der Anstalt soll wenn immer möglich in die Hände der Salesianer Don Boscos oder dann anderer Ordensbrüder gelegt werden, und es ist unsere ernsteste Absicht, eine Muster-Anstalt zu errichten.»³⁹

Die Gebrüder Keusch versuchen, der von ihnen in Hermetschwil eröffneten Rettungsanstalt eine sichere Zukunft zu geben. Sie bilden ein Comité, dem u. a. A. Döbeli angehört, und suchen nach einer «reli-

³⁶ Joseph Alois Keusch (1848–1930) aus Boswil hatte 1874 zusammen mit A. Döbeli die Priesterweihe empfangen und war von 1878 bis 1920 Pfarrer in Hermetschwil. Er hatte 1878 zusammen mit seinem Bruder Andreas in Hermetschwil eine «Privatwaisenanstalt» errichtet. (SCSRDB)

³⁷ Wilhelm Hanauer, geboren 1854 in Baden, Architekturstudium in Zürich, Stuttgart und Paris, bedeutender Kirchenarchitekt der Schweiz, hat mehrfach in Muri gebaut: 1896–98 den Umbau der Armenanstalt in die Don-Bosco-Anstalt, 1899–1900 den Umbau des Konventschulhauses, 1906–08 den Bau des Kreisspitals. Als er beim Wiederaufbau der Brandruine des Klosters durch die Brüder Keusch nicht beteiligt worden war, kritisierte er zusammen mit dem Baumeister J. Frey die Baumassnahme als «leichtfertig und gefährlich». (H. MÜLLER, «Muri ...», S. 156)

³⁸ Vgl. BASo-A-1028.

³⁹ Ebd.

giösen Genossenschaft», die bereit wäre, «die Anstalt mit allen Liegenschaften zu übernehmen und fortzuführen». A. Döbeli nennt in einem Schreiben vom 27. Februar 1894 an Bischof L. Haas abermals die Salesianer als jene «religiöse Genossenschaft», die für die Übernahme der Rettungsanstalt in Betracht käme.⁴⁰ Er berichtet:

«Durch eine Fräulein Agatha Frey von hier, deren Schwester bei den Salesianerinnen in Turin eingetreten ist,⁴¹ habe ich nun vernommen, dass der hochwürdige Don Rua, der Nachfolger Don Boscos, nicht abgeneigt wäre, diese Anstalt, vielleicht auch das Kloster Muri, zu übernehmen und für die erzieherischen Zwecke ihres Institutes einzurichten, wenn dafür gesorgt würde, dass Deutsch-Schweizer ihrem Orden, sei es als Priester oder Laienbrüder beitreten und Wohltäter als «Mitarbeiter» in grösserer Zahl sich finden würden.»⁴²

Pfarrer A. Döbeli bittet den Bischof im selben Brief um dessen Unterstützung bei den weiteren Schritten, die er für notwendig hält.

«Überzeugt, dass es Ihren edlen Bestrebungen durchaus entsprechen würde, wenn der Orden der so wohltätig wirkenden Jünger Don Boscos auch in unserem Lande Fuss fassen könnte, nehme ich mir die Freiheit, Ihren bischöflichen Gnaden die doppelte Bitte vorzulegen, Sie möchten, wenn es Ihnen gutscheint,

1. durch die Kirchenzeitung den Klerus darauf aufmerksam machen, dass für tüchtige brave Studierende wie für rechtschaffene Jünglinge, die ein Handwerk schon erlernt haben oder erlernen wollen, der Eintritt in den Orden der Salesianer in Turin zu günstigen Bedingungen ermöglicht wäre, mit der begründeten Hoffnung, dass dieselben später in unserem Lande verwendet würden;⁴³

2. genannter Fräulein Frey, einer durchaus zuverlässigen, eifrigen und braven Person, die dem Zwecke sich widmen will, eine bischöfliche Empfehlung für Gewinnung salesianischer Mitarbeiter ausstellen. Diese Mitarbeiter verpflichten sich, durch Gebet und beliebige milde Gaben die Institute der Salesianer zu unterstützen.»⁴⁴

⁴⁰ Pfarrer J. Keusch scheint diese Meinung nicht zu teilen, denn er schreibt am 3. August 1897 an Bischof L. Haas: «Der hochwürdige Herr Direktor Köppli in Heiligkreuz [wäre] die richtige Persönlichkeit zur Übernahme hiesiger Anstalt. Dadurch wäre dieselbe gesichert.» (BASo-A-1028)

⁴¹ Im Zentralarchiv der Don-Bosco-Schwestern (ACFMA) in Rom konnte eine Schwester oder Novizin mit Namen Frey nicht nachgewiesen werden.

⁴² BASo-A-1028.

⁴³ Ein entsprechender Aufruf erfolgte in der «Schweizerischen Kirchenzeitung» nicht.

⁴⁴ BASo-A-1028.

Und A. Döbeli kann dem Bischof auch mitteilen, dass die Salesianer schon auf dem Weg nach Muri sind: «Don Rua gedenkt, nächsten Sommer, anlässlich einer Reise nach Belgien, hier vorbei zu kommen. Könnten wir ihm mitteilen, dass Ihre bischöflichen Gnaden seinen Absichten Ihr hohes Wohlwollen entgegenbringen und eine schöne Anzahl von Mitarbeitern sich schon vorfinden, so zweifle ich nicht daran, dass wir bald solche salesianische Institute hätten, die dem Wohle unserer gefährdeten Jugend in hohem Masse dienen und zur Zierde unseres Bistums gereichen würde.»⁴⁵

In einem Brief vom 6. März 1894 an Don Michele Rua,⁴⁶ den Generaloberen der Salesianer Don Boscos, bietet A. Döbeli den Salesianern die Rettungsanstalt der Gebrüder Keusch in Hermetschwil zum Kauf an. Er nennt den Preis und legt die Jahresbilanz von 1893 bei. Er lädt die Salesianer ein, in Hermetschwil eine Niederlassung zu eröffnen und versichert: «Eine solche Niederlassung in der Schweiz wird die ganze Sympathie und Unterstützung der Bischöfe und der katholischen Bevölkerung haben.» Er bietet auch an, eine Abordnung zu Verhandlungen nach Turin zu schicken.⁴⁷

Im Juli 1894 reist Don Rua in Begleitung von Don G. Lazzero durch die Schweiz ins Elsass, nach Belgien und in die Niederlande.⁴⁸ Aus dem Tessin kommend treffen sie am 6. Juli in Muri ein. A. Döbeli kommt ihnen bis Rotkreuz entgegen. Dem Reisebericht Don G. Lazzeros an Don D. Belmonte⁴⁹ sind Einzelheiten des Aufenthaltes in

⁴⁵ Ebd.

⁴⁶ Michele Rua, geb. 1837 in Turin, Schüler und jugendlicher Mitarbeiter Don Boscos, empfing 1860 die Priesterweihe, Lehramtsstudium, 1860–63 Leiter der Schulen und des Oratoriums Turin-Vanchiglia, 1863–65 Direktor des Hauses in Mirabello, legte 1865 Profess ab, 1865–72 Präfekt in Turin-Valdocco, dann ganz zur Verfügung Don Boscos und sein Vikar, 1888–1910 erster Nachfolger Don Boscos als Generaloberer der Salesianer, gestorben 1910 in Turin, 1971 selig gesprochen.

⁴⁷ Vgl. ASC FDR ms 3422 C 6.

⁴⁸ Über die Reise berichtet: Angelus AMADEI, «Don Michael Rua 1837–1910. Ein zweiter Don Bosco.» 1. Bd. München, Salesianer-Verlag 1936, S. 365 f.

⁴⁹ Domenico Belmonte, geb. 1843 in Genola, Italien, war Schüler Don Boscos im Oratorium Turin-Valdocco, legte 1864 in Turin Profess ab, empfing 1870 in Turin die Priesterweihe, Lehramtsstudium für Mathematik und Musik, Tätigkeiten in Mirabello, Borgo San Martino, Alassio und Sampierdarena, 1886 zum Generalpräfekt gewählt, gestorben 1901 in Turin.

Muri zu entnehmen.⁵⁰ Er berichtet über die freundliche Aufnahme im Pfarrhaus von Muri, schreibt voll Bewunderung über den Gottesdienst beim Patronatsfest am 7. Juli, die Frömmigkeit der Gläubigen und ein Abendessen mit Repräsentanten des Dorfes. Er berichtet über den Besuch in Hermetschwil bei den Brüdern Keusch am 8. Juli und die Absicht des Komitees, das Institut den Salesianern zu übergeben, vom Besuch im Konvent der Benediktinerinnen von Hermetschwil und bei den Schwestern Frey in Muri, wobei er den Eindruck gewinnt, Don Rua habe mit ihnen grosse Taten vor. Don G. Lazzero beschreibt auch die «salesianische Konferenz» in der Klosterkirche, bei der Don Rua französisch spricht und Pfarrer A. Döbeli übersetzt. Nach Besichtigung der Klosterruine hat er den Eindruck, es gäbe jemanden, der das Gebäude kaufen und den Salesianern schenken wolle. Am 9. Juli reisen sie nach Strassburg weiter.

Im Nachgang zu diesem Besuch schreibt A. Döbeli am 13. Juli 1894 an Don Rua, dass er sich um die Klärung der politischen Fragen bemühen und eine Gesellschaft gründen werde, welche die Geschäfte vorantreiben und sich Don Rua zur Verfügung stellen wird, um ihn in diesem Unternehmen zu unterstützen. Auch verspricht er, Priester und Klerus zu ermutigen, dass sie sich der salesianischen Kongregation anschliessen, damit es «in seinem Weinberg nicht an Arbeitern mangle.»⁵¹

Die Ergebnisse des Besuchs sind aus den Quellen nicht erkennbar. Weder, ob die politischen und rechtlichen Fragen geklärt werden können, noch wann die Entscheidung fällt, nicht in Hermetschwil, sondern in Muri die Don-Bosco-Anstalt zu errichten. Auch bleibt unbekannt, wer der Gesellschaft angehört, die A. Döbeli gründen will. Am 20. Januar 1895 fasst die Katholische Kirchenpflege Muri einen

⁵⁰ Den ersten Bericht fertigte Don G. Lazzero am 8. Juli 1894 in Muri (ASC A 4310112), den zweiten am 12. Juli 1894 in Strassburg. (ASC A 4310113)

⁵¹ Vgl. ASC FDR ms 3422 C 10–11.

Beschluss, der zeigt, dass die Entscheidung zu Gunsten Muri gefallen ist:

«Auf eine Anfrage der salesianischen Gesellschaft in Turin,⁵² ob bei einer allfälligen käuflichen Übernahme der Klostergebäulichkeiten zum Zwecke der Errichtung einer Erziehungsanstalt und Handwerkerschule die Klosterkirche benutzt werden dürfe, soll geantwortet werden, dass die Kirchenpflege es sehr begrüßen würde, wenn die Klostergebäulichkeiten einem so edlen Zwecke wieder dienstbar gemacht werden könnten, und mit Vergnügen würde man die Mitbenutzung der Klosterkirche einräumen, immerhin unter der Voraussetzung, dass der gewöhnliche Gottesdienst der Pfarrgemeinde in keiner Weise beeinträchtigt werde.»⁵³

In den nächsten Monaten wird in Muri versucht, die Salesianer für den Kauf der Klosteranlage zu gewinnen. E. Frey drängt in einem Schreiben vom 9. Mai 1895 Don Rua, bis zum 18. Mai dem Kauf zuzustimmen, um am 20. Mai die Zustimmung des Grossen Rates einholen zu können. Sie nennt die Kaufsumme von 180 000 Franken und berichtet, dass die Verkäufer J. Bächli und E. Frey-Wepfer sich um das Einverständnis des Grossrates bemühen werden. In das Verfahren einbezogen werden u. a. die Anwälte E. Bürgisser und P. E. Isler,⁵⁴ wie aus einem Schreiben von E. Bürgisser an Fräulein Frey vom 6. September 1895 hervorgeht.⁵⁵

Dieser Vertrag kommt nicht zustande. Es kommt zu anderen Käufen; der Werdegang zu den getroffenen Entscheidungen kann nicht dokumentiert werden. Die Gebäude, die schliesslich gekauft werden, unterliegen nicht der Nutzungsbeschränkung wie das Konventgebäude; man umgeht die Klausel. Damit fällt auch die Entscheidung für

⁵² Im Schreiben der Kirchenpflege Muri vom 24. Januar 1895 an Don Rua wird deutlich, dass die Anfrage bezüglich einer Benützung der Pfarrkirche durch A. Frey erfolgt war. (ASC FDR ms 3422 C 12)

⁵³ PfAM.

⁵⁴ Dr. Peter Emil Isler (1851–1936) aus Wohlen, Fürsprech, Grossrat (1880–1925), Nationalrat (1885–1890), Ständerat (1890–1933), Mitglied der Freisinnig-demokratischen Volkspartei, ist den Katholiken überaus gut gesonnen (Andreas KEUSCH-ABBT, *«Unglück ist über mich gekommen, kennt mich niemand mehr?»* Erinnerungen. In: *«Dorfchronik von Muri für das Jahr 1966»*. Hrsg. vom Verkehrsverein Muri. Muri 1967, S. 38).

⁵⁵ Ein undatiertes und ungezeichnetes Schreiben mit den «Bedingungen für den Kauf des ehemaligen Konvents» enthält einen drei Punkte umfassenden Separatvertrag zwischen Don Rua und dem Schweizer Caritasverband Luzern, der die Finanz- und Vermögenslage betrifft (ASC FDR ms 3422 C 9), aber offensichtlich nicht zum Vollzug kam.

eine andere Aufgabe als ursprünglich vorgesehen: nicht eine «Rettungsanstalt für verwahrloste Knaben», sondern Lehrwerkstätten für «der Elementarschule entlassene Knaben ..., um ihnen eine gute christliche Erziehung zu geben» werden errichtet.

3.3. Die Gründung der «Don-Bosco-Anstalt zum hl. Joseph in Muri»

Die Schwestern A. und E. Frey aus DorfMuri⁵⁶ kaufen von der Armenanstaltsgemeinde Muri-Wey und DorfMuri einen Teil der 1845 vom Staat gegründeten und 1876 geschlossenen Armenanstalt zum Preis von 65 000 Franken. Dazu gehören laut Kaufvertrag vom 30. Dezember 1895 das ehemalige Gästehaus des Klosters Muri, ein Wohnhaus mit Bäckerei, eine Scheune, 250 Aren Baumgarten und 650 Aren Wies- und Ackerland.⁵⁷ Die Gebäudeobjekte liegen nordöstlich der Klosteranlage. Die Anstalt⁵⁸ liegt zwischen der Kirche und der Strasse Nordklosterrain, die Werkstätten westlich, die Scheune östlich des Williweges, etwa 300 m von der Anstalt entfernt.⁵⁹ Die Salesianer bringen in diesem Gebäude die Räume für die Unterkunft der Zöglinge (Schlafräume) unter, den Verpflegungsbereich (Küche, Speisesaal), Schulräume, bis 1900 und ab 1903 auch die Kapelle. Die Werkstätten werden in einer umgebauten Scheune eingerichtet. Zum Betriebe der Landwirtschaft erstellt man aber ein neues Ökonomie-

⁵⁶ Die Familie Frey wird «Klostermüllers» genannt; der Vater war Kaspar Burkard Frei (1823–1868), die Mutter, eine geborene Wis aus Zug. Die Schwestern Anna Maria Agatha (1864–1931) und Elisabeth Cäzilia (1866–1934) sind das siebte und achte von neun Kindern. Agatha, die als die aktivere erscheint, bleibt unverheiratet und stirbt 1931 in Steinerberg. Elisa heiratet 1903 und stirbt 1934 in Meggen (vgl. GAM, Familienregister).

⁵⁷ Es handelt sich dabei um ca. zehneinhalb Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche.

⁵⁸ Das Anstaltsgebäude war 1703–04 unter Abt Plazidus Zurlauben nach Plänen des Zegers Michael Wickart als «*hospitium per peregrinantibus*», also als Gasthof für Pilger und Durchreisende, errichtet worden. Zuletzt war es «Weiberhaus», wegen der weissen Farbe auch «Weisses Haus», genannt worden und hatte der Unterbringung von Frauen, die im Kloster zu Gast waren, gedient.

⁵⁹ Vgl. den «*Situationsplan der Klostergebäulichkeiten und der angrenzenden Gebäude mit Angabe der Verwendung*» von Joseph Brühlmann, Restaurator in Muri, in: H. MÜLLER, «Muri ...», S. 318–319.

gebäude in modernem Stile und besetzt die Stallungen mit dem nötigen Viehbestand.

Der Kaufvertrag⁶⁰ wird am 30. Dezember 1895 durch «Fräulein Agatha und Elisa Frey namens Don Michael Rua in Turin» geschlossen, und am 25. März 1896 werden die Gebäulichkeiten und Liegenschaften «im Beisein des bevollmächtigten Inspektors der Salesianischen Häuser in der Schweiz, Hochwürden Don Celestino Durando,⁶¹ dem Nachfolger Don Boscos, hochwürdigsten Herrn Don Michael Rua in Turin, zugefertigt».⁶²

Die Um- und Neubauten werden unter Leitung von Architekt W. Hanauer aus Luzern vorgenommen. Dieser plant ein Objekt, das den Grossteil des Raumes zwischen Klosterkirche und Nordklosterrain und zwischen «Weissem Haus» und der Marktstrasse einnimmt; das «Weisse Haus» selbst wird in das Ensemble integriert.⁶³ Zur Ausführung kommt aber nur der Umbau des «Weissen Hauses», der Abriss einer Scheune und deren Neubau⁶⁴ sowie der Neubau von Werkstätten. An eine Realisierung der Gesamtanlage können die Salesianer aus finanziellen Gründen nicht denken.⁶⁵

Der Umbau des «Weissen Hauses» wird im März 1896 begonnen und ist im Herbst 1897 abgeschlossen. Im Parterre sind der Speisesaal, die Küche und drei kleine Vorratsräume untergebracht. Der 1. und 2. Stock verfügen über je sieben Räume von etwa gleicher Grösse, die als Klassenzimmer dienen. Im 3. Stockwerk werden die

⁶⁰ Vgl. GAM.

⁶¹ Celestino Durando (1840–1907) ist Mitglied des Generalrates und von 1886 bis 1903 Provinzial der «*Ispettorata Esera*» mit Sitz in Turin. Dieser Provinz sind die Einrichtungen in England, Polen, und in der Schweiz (Balerna, Ascona, Muri, Zürich) zugeordnet, weitere in Afrika und Asien.

⁶² SN 3 (1897) 17.

⁶³ Vgl. S. BRÜHLMANN, «Die Don-Bosco-Anstalt ...»

⁶⁴ Die neu errichtete Scheune stellt das einzige Objekt dar, das bis in die Gegenwart erhalten ist und heute das Feuerwehrdepot beherbergt.

⁶⁵ Das Gesamtobjekt W. Hanauers sah im Norden Kirche und Theatersaal vor, im Westen waren im Parterre Verkaufsläden und darüber Unterrichtsräume, im Südflügel schliesslich die Werkstätten mit Arkaden geplant. (Vgl. S. BRÜHLMANN, «Die Don-Bosco-Anstalt ...»)

Kapelle, im Dachgeschoss die Schlafräume eingerichtet, laut Plan 60 Zellen mit Bett und Pult bzw. Kommode.⁶⁶

Eine eingehende Beschreibung der Don-Bosco-Anstalt liefert auch der Bericht der Delegierten des Erziehungsrates vom 30. September 1902.

«Die meisten Werkstätten befinden sich in einem besondern, mit Motoren wohl versehenen Gebäude. Wir finden da vertreten: Schlosserei, Buchdruckerei, Schreinerei (18 Hobelbänke) und Schusterei. ... Die oberen Werklokale sind alle zu niedrig und meistens mangelhaft beleuchtet. Die Schneiderwerkstätte befindet sich im Hauptgebäude (ehemaliges «Weiberhaus») und ist geräumig und wohl beleuchtet. ... Auch die Buchbinderei ... befindet sich im Hauptgebäude. Die Anstalt besitzt zur Zeit 2 Schulzimmer, ein kleineres und ein grösseres. Das kleine muss wegen seiner höchst mangelhaften Beleuchtung (nur durch 1 Fenster von 1,26m Breite und 1,63m Höhe und zwar von der Rückenseite) als unbrauchbar bezeichnet werden; auch die darin stehenden 5 Schultische entsprechen den jetzigen Anforderungen nicht mehr. Sie sind vierplätzig ohne Rücklehne. Das grosse Schulzimmer (Teil eines früheren, grösseren Saales mit Wandtäfelmalereien von Wolf bis Fensterhöhe) ist 15 m lang, 7,40 m breit und 4 m hoch, hat also eine Bodenfläche von 111 m² und einen Luftraum von 444 m³; allein auch hier ist die Beleuchtung höchst mangelhaft: 4 Fenster à 1,26 / 1,63 m, oder 8 m² Fensterfläche auf 111 m² Bodenfläche. Beleuchtungsverhältnis beinahe 1:14. ... Die Subsellien sind neu, aber nicht alle nach Vorschrift. Der Fensterseite entlang stehen 2 Reihen verstellbarer Zeichnungstische neuerer Konstruktion. Die Sitze passen nicht dazu, sonst lässt sich dagegen nichts einwenden. Auf diese folgt ein schmaler Gang und eine Reihe von altmodisch konstruierten Schulbänken ohne Rücklehne zu 4½ m Länge. Sie sind schwarz angestrichen und stehen in ziemlicher Dunkelheit. Eine rationelle Bestuhlung muss hier notwendig erstellt werden. Durchs ganze Haus führen helle, breite Gänge, die durch leicht gangbare, breite, harthölzerne Treppen von Stockwerk zu Stockwerk verbunden sind. Zur ebenen Erde befindet sich die sauber geführte, helle Küche mit modernem Kochherd. ... Das Ökonomiegebäude, welches ausserhalb der Ringmauer hinter dem sogenannten Hundsweiher vor Jahren ganz im modernen Baustile erstellt wurde, beherbergt 9 Kühe, 2 Pferde, 2 Mutterschweine (1 mit 7 Jungen) und eine grosse Anzahl Hausgeflügel (Pfaue, Gänse, Enten, Truthühner und auch Hühnersorten). Zum Hofe gehören 28 Jucharten Acker- und Wiesland mit

⁶⁶ S. BRÜHLMANN, «Die Don-Bosco-Anstalt ...», S. 25–26.

schönen Obstbäumen. ... Endlich gehört zur Anstalt noch der Eingangsbau, welcher an der Hofmauer steht und die «Buchhandlung» mit einem Schaufenster gegen die Strasse enthält.»⁶⁷

Bezüglich der Finanzierung gibt E. Méderlet zu Protokoll, dass die Schwestern Frey zunächst eine Sammlung durchführten.⁶⁸ Ein Buchauszug, den die Schwestern Frey dem Bischof von Basel im März 1898 vorlegen, zeigt beachtliche Summen, die aber wohl überwiegend durch Darlehen aufgebracht werden: auf der Habenseite 140 000 Franken, auf der Sollseite aber 188 563,72 Franken, dazu 225 906,15 Franken offene Rechnungen.⁶⁹ Die später häufig genannte Schuldenlast von 400 000 Franken ist mit diesem Dokument unzweifelhaft nachgewiesen.⁷⁰

Um die Schulden zu tilgen, folgt ein Spendenaufruf dem anderen, folgt ein Bittbrief an Don Rua dem anderen, ist der Direktor immerfort auf «Bettelfahrt» und soll der «Fromme Verein zur Unterstützung der Don-Bosco-Anstalt zum hl. Joseph in Muri (Aargau, Schweiz)»⁷¹ helfen, die Last zu verringern.

Pfarrer A. Döbeli bittet in einem Schreiben vom 8. Oktober 1897 Don Rua, den vorgesehenen Direktor bald zu schicken, da noch viel vorzubereiten sei. A. Döbeli lädt ihn zur Eröffnungsfeier ein und

⁶⁷ StAAG F 7.

⁶⁸ Vgl. ebd.

⁶⁹ Vgl. BASo-A-1050.

⁷⁰ Im Abschiedsbrief E. Méderlets vom 15. September 1904 an die Salesianischen Mitarbeiter heisst es: «Wir traten damals für die verhältnismässig kleine Anstalt eine Schuldenlast von 400 000 Fr. an, wie es in keiner der über 500 salesianischen Anstalten der Fall war.» (ASC FDR ms 3426 B 3)

⁷¹ Der «fromme Verein» gewährt allen Personen, die der Don-Bosco-Anstalt «einen einmaligen Beitrag von 50 Cts. ... zusenden», Anteil an wöchentlich vier hl. Messen, die in Muri gefeiert werden, «an allen frommen Übungen, welche im Hause gehalten werden», und empfiehlt die Anliegen der Wohltäterinnen und Wohltäter allen Salesianern und ihren Zöglingen in allen ihren Häusern, Collegien, Hospizen, Oratorien und Missionen. Die Spenden werden zum Unterhalt des Hauses und zu Gunsten von armen Zöglingen verwendet. Die Namen der Wohltäterinnen und Wohltäter werden in ein Buch eingetragen, das in der Kapelle der Anstalt aufbewahrt wird. Diese «Bekanntmachung» ist unterschrieben vom Direktor der Anstalt, E. Méderlet, empfohlen vom Generaloberen Don Rua und approbiert von Bischof L. Haas, datiert mit 8. Dezember 1897, dem Tag der Einweihung der Anstalt. Diese «Bekanntmachung» erscheint in den *SN* als ganzseitige «Anzeige» auf den Umschlagseiten erstmals 1899, dann immer wieder bis September 1904, dem Monat, da die Anstalt geschlossen wird.

überlässt ihm die Festlegung des Tages.⁷² Als erste Salesianer treffen E. Méderlet als Direktor, Don A. Amossi und K. Lichtenstein in Muri ein.

Die Eröffnung der Don-Bosco-Anstalt Muri erfolgt am 8. Dezember 1897; ein Vertreter des Obernrates in Turin nimmt an der Einweihungsfeier nicht teil.

Die *SN* berichten darüber ausführlich, nachdem in der Nr. 1 des Jahrgangs 1897 eine Ankündigung erfolgt war. Dort wird sehr hoffnungsvoll über die neue Einrichtung geschrieben: von der schönen und gesunden Lage, von den guten Verkehrsverbindungen nach Luzern, Zürich und Aarau, von der praktischen und freundlichen Einrichtung und den klugen Überlegungen, um nicht mit den aargauischen Schulgesetzen in Konflikt zu geraten. Dort wird aber auch auf die grossen finanziellen Sorgen hingewiesen, und ein Aufruf bittet um Spenden, die an Pfarrer A. Döbeli oder die Mitarbeiterinnen Fräulein Frey adressiert werden können.⁷³ Im Bericht über die Einweihungsfeier heisst es:

«Am Fest der Unbefleckten Empfängnis Mariä fand in aller Einfachheit und Bescheidenheit, welche die Söhne Don Boscos vor allem auszeichnet, eine ernste Feierlichkeit statt, welcher eine hohe Bedeutung nicht abzusprechen ist, da sie den Grundstein legt zur Möglichkeit fernerer, in deutscher Sprache geleiteter Don-Bosco-Anstalten: es ist dies die von allen Mitarbeitern deutscher Zunge so lange ersehnte und erwartete Eröffnung der Salesianischen Handwerksschule zum hl. Joseph in Muri. Der hochwürdige Domherr Nietlispach⁷⁴ nahm zuerst die Einsegnung der Hauskapelle, d. h. des grossen Saales im obersten Stockwerk, und sodann des ganzen Hauses vor, worauf der hochwürdige Herr Direktor Méderlet unter dankenswerter Mitwirkung des löblichen Kirchenchores zu Muri das hl. Messopfer fei-

⁷² Vgl. ASC FDR ms 3423 A 2.

⁷³ Vgl. *SN* 3 (1897) 17–18.

⁷⁴ Joseph Burkard Nietlispach (1833–1904), aus Beinwil ob Muri, besuchte das Gymnasium Einsiedeln, empfing 1860 die Priesterweihe, war 1860–67 Coadjutor in Wohlen, 1867–75 Hilfspriester in Baden, 1875–1904 Pfarrer in Wohlen, 1885 Dekan von Mellingen und nichtresidierender Domherr (SCSRDB). Er ist der Bruder des Gerichtspräsidenten von Muri und Nationalrates Jakob Nietlispach, Primizprediger und väterlicher Freund von A. Döbeli und Mitglied des Patronatskomites der Don-Bosco-Anstalt.

erte. Nachdem hierauf den zahlreichen Anwesenden der sakramentale Segen erteilt worden war, sprach der Herr Direktor in herzlichen Worten noch den Dank an alle aus, welche zur Errichtung des Hauses und zur heutigen Feier mitgewirkt hatten.»⁷⁵

Ein ausführlicher Bericht eines Mitarbeiters in der folgenden Ausgabe der *SN*⁷⁶ enthält dann auch den Dank an die Gründer der Anstalt und benennt Probleme, welche die Anstalt schon bei ihrer Eröffnung belasten.

«Zuerst galt der Dank den beiden Fräulein Frey, durch welche die Idee, hier eine solche Anstalt ins Leben zu rufen, aufgenommen und auch in so herrlicher Weise ausgeführt worden ist. Ihrer Energie, ihrer unerschütterlichen Willenskraft ist die Entstehung dieser Anstalt zu verdanken. An Gegnern hat es ihnen nicht gefehlt; zwar waren es nicht persönliche Gegner, sondern Gegner des Gedankens, und – grosse Gedanken, pflegt man zu sagen, haben auch grosse und viele Gegner. Möge die in allen Teilen bestgelungene Einrichtung der Anstalt, möge das übereinstimmende Urteil aller, die so zahlreich an diesem Tag die Anstalt besucht und nur eines Lobes sind, eine kleine Anerkennung sein für die vielen Mühen und grossen Opfer, die sie nicht gescheut haben. ...

An der Eröffnungsfeier beteiligten sich nebst den Geistlichen von Muri auch die Behörden der Gemeinde und des Bezirkes, sowie zahlreiches Volk. Bei dem der Feier sich anschliessenden Mittagessen in der Anstalt entbot zuerst der hochwürdige Herr Pfarrer Döbeli der Gesellschaft Don Boscos seinen herzlichen Willkommengruss. Er gab seiner und aller Anwesenden Freude Ausdruck, dass nunmehr in diese Gebäude ein neuer Geist eingezogen, dass gerade die Salesianische Gesellschaft es sei, die hier ihre segensreiche Wirksamkeit zu beginnen entschlossen wäre, denn es sei ja einer der schönsten Gedanken, eines der schönsten Ziele Don Boscos und seiner Gesellschaft, vor allem das Handwerk wieder empor zu heben. Mit der Heranbildung zu tüchtigen Berufsarten soll die Erziehung zu christlichen, zu religiösen Handwerkern Hand in Hand gehen.

Auch der Präsident der Gemeinde bot im Namen der weltlichen Behörden den Willkommensgruss dar. Er machte namentlich darauf aufmerksam, dass die hiesigen Handwerker geglaubt hätten, es werde ihnen durch die Anstalt eine gefährliche Konkurrenz erwachsen; da nun aber der Herr Direktor diese Bedenken durch sei-

⁷⁵ *SN* 3 (1897) 260.

⁷⁶ Berichte über die Eröffnung der Don-Bosco-Anstalt in Muri finden sich auch im italienischen «*Bollettino Salesiano*» (22 (1898) 13) und im französischen «*Bulletin Salésien*» (20 (1898) 39).

ne Erklärung vollständig behoben habe, stehe auch ihm nichts mehr im Wege, diese Anstalt im Namen der ganzen Bevölkerung zu begrüßen.»⁷⁷

Die «*Schweizerische Kirchen-Zeitung*» berichtete am 25. Dezember 1897 anlässlich der Eröffnung das erste und einzige Mal über die Anstalt. «Die erste deutsche Don-Bosco-Anstalt ist am Fest Mariä Empfängnis in den Räumen des ehrwürdigen Klosters Muri feierlich eröffnet worden.» Es folgen ein Text aus dem Prospekt über die Aufnahmebedingungen und die Ausbildung und gute Wünsche: «In dieser Anstalt haben wir ein Stück praktisches Christentum verwirklicht. Wir wünschen ihr eine segensreiche Wirksamkeit.»

Noch einmal kommt die Möglichkeit in Sicht, das Konventgebäude für die Don-Bosco-Anstalt zu erwerben.⁷⁸ A. Keusch-Abbt von Hermetschwil hatte einer Sr. Johanna Fischer,⁷⁹ die im Sterben lag, den Rat gegeben, den Salesianern das Konventgebäude des Klosters Muri zu kaufen. Das Testament lautete in dem Sinne, «dass von ihrem Vermögen nach ihrem Ableben den Gebrüdern Keusch 70 000 Franken ausbezahlt werden müssten, um das Klostergebäude in Muri anzukaufen, zur Errichtung einer salesianischen Anstalt.»⁸⁰ Nachdem Sr. Johanna am 24. Januar 1898 verstorben war, unterbreiten die Gebrüder Keusch am 29. Januar Direktor E. Méderlet und Pfarrer A. Döbeli das Testament. E. Méderlet wendet sich noch am selben Tag an Don Rua und schreibt: «Die Gebäude, mitinbegriffen Hofanlagen und ziemlich viel Ackerland, können für die Nettosumme von 70 000 Franken gekauft werden. Wenn man das kaufen könnte, wäre es not-

⁷⁷ SN 4 (1898) 16.

⁷⁸ Der Bericht von A. Keusch-Abbt enthält eine Reihe Ungenauigkeiten, wohl deshalb, weil er den Bericht viele Jahre später niederschrieb. Er selbst meint dazu: «Ich tue das mit meiner Erzählungsart. Die Ereignisse kann ich nicht mehr ganz genau angeben, es fehlt mir das Gedächtnis.» (A. KEUSCH-ABBOT, «Unglück ...», S. 33) Vgl. dazu ferner: Angelus ALLEMANN, «Das Schicksal der Klosteranlage und die Neubesiedlung». In: «Memorial Muri 1841». Hrsg. von der Kulturstiftung St. Martin Muri. Muri 1991, S. 243.

⁷⁹ Sr. Johanna Fischer, 1815–98, seit 1846 Dominikanerin im Kloster Katharinenthal im Kanton Thurgau, das 1869 aufgehoben wurde. Seither war sie ohne beständigen Aufenthalt (Vgl. A. KEUSCH-ABBOT, «Unglück ...», S. 35).

⁸⁰ A. KEUSCH-ABBOT, «Unglück ...», S. 36.

wendig, nochmals 300 000 bis 400 000 Franken für das auszugeben, was begonnen würde.»⁸¹ Deshalb reist er am 6. Februar 1898 mit A. Döbeli und A. Keusch-Abbt zu Don Rua nach Turin, um einen Vertrag zu schliessen. Nach A. Keusch-Abbt wird dort festgehalten: «Die Gebrüder Keusch werden beauftragt, sofort in ihrem Namen, aber für die Salesianer, die Klostergebäude zu kaufen, hätten sie aber nach Vollendung des Aufbaues den Salesianern als Eigentum abzutreten. Die weiteren drei Punkte bestimmten, dass die Gebrüder Keusch die Bauten übernehmen, die Pläne für die Ausführung von Turin geschickt werden, dass das Institut von Seiten der Gebrüder Keusch, von Turin und durch weitere Unterstützung erhalten werden müsse. Dafür sei genau Rechnung zu führen und es dürften keine Provisionen verlangt werden.»⁸² Don Rua unterschreibt den Vertrag zwar nicht, aber die Don-Bosco-Anstalt bezieht schon die ersten Räume im Konventgebäude. Als das Testament der Sr. Johanna schliesslich von den Erben angefochten wird und ein Prozess droht, macht E. Méderlet Mitteilung, dass die Salesianer vom vorgesehenen Vertrag zurücktreten und die Werkstätten im Konventgebäude wieder räumen.⁸³

4. DAS KONZEPT DER DON-BOSCO-ANSTALT MURI

Don Rua nennt in seinem Brief an die Salesianischen Mitarbeiter von 1898 als Bestimmung der Einrichtung: Kunst, Handwerk und Ackerbau.⁸⁴ Im Prospekt heisst es: «Die Anstalt stellt sich die Aufgabe, der Elementarschule entlassene Knaben aufzunehmen, um ihnen eine gute christliche Erziehung zu geben, indem sie je nach Wunsch und Fähigkeiten, theoretisch und praktisch, entweder zu Landarbeitern

⁸¹ ASC FDR ms 3423 A 5.

⁸² A. KEUSCH-ABBOT, «Unglück ...», S. 36 f.

⁸³ Vgl. ebd., S. 38 f.

⁸⁴ Vgl. SN 4 (1898) 6.